

Die Bedeutung gendergerechter Sprache zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit in der Schule

Beitrag von „Frapper“ vom 26. Oktober 2021 19:19

[Zitat von laleona](#)

Welche Änderungen?

Wie ich oben bereits einmal beschrieben hatte, gab es einen krassen Anstieg und das Klientel hat sich von vorwiegend Jungen (ca. 3:1) zu überwiegend Mädchen (ca. 8:1) innerhalb von nur zehn Jahren verändert. So etwas geschieht nicht einfach so, weil die Gesellschaft toleranter wird.

[Zitat von laleona](#)

Finde ich diesbezüglich sehr interessant und lese es erst, bevor ich wieder irgendwas hier schreibe:

<https://www.msmanuals.com/de-de/profi/ps...sexualit%C3%A4t>

Ich habe es überflogen und empfinde es als gute Zusammenfassung. Vor allem der Begriff Geschlechtsdysphorie ist deutlich hilfreicher, denn er deckt ein breiteres Spektrum an möglichen Ursachen ab. Die Stärke dieser Dysphorie entscheidet, ob die Betroffenen auch wirklich transitionieren wollen. Das ist ja alles kein Zuckerschlecken und heftige Eingriffe in den Körper. Laut Aussagen der Betroffenen lindert eine Transition die Geschlechtsdysphorie, heilt sie aber nicht komplett.

Zum großen Streitthema: die Behandlung. Da ist der Link aber ziemlich konservativ unterwegs und empfiehlt medizinische Eingriffe mehr oder minder frühestens ab dem 16. Lebensjahr. Da sind wir aber weit entfernt davon, wenn 10-/11-/12-jährige Pubertätsblocker bekommen, wie das praktiziert wurde und sicherlich auch noch praktiziert wird.

Auch zum Punkt, ob "Trans" eine Krankheit ist: Bei allem Verständnis für Entstigmatisierung kommt man schon in logische Widersprüche. Wer mit Diabetes permanent auf Insulin angewiesen ist, um funktional zu sein, gilt als chronisch krank. Wer permanent gegengeschlechtliche Hormone nimmt, um funktional zu leben, soll dann nicht als chronisch krank gelten?